

145. DAMIGERON-ΕΒΑΧ

Unter dem höchstwahrscheinlich pseudoepigraphischen Namen Evax ist eine *de lapidibus* betitelt Abhandlung über Steine und deren zauberkräftige Eigenschaften erhalten.²⁶⁹⁸ Hierbei handelt es sich um nichts anderes als einen lateinischen Auszug aus dem griechischen Steinbuch *περὶ λίθων*, das bereits im 2. Jh. n. Chr. als Werk des gleichfalls pseudonymen Damigeron umlief. Evax, der sich selbst als *rex Arabum*

und seinen Traktat als Erzeugnis des frühen 1. Jh.s n. Chr. ausgibt (enthält er doch einen fiktiven Widmungsbrief an Kaiser Tiberius), hat tatsächlich viel später gelebt. Der Sprache nach zu urteilen gehört er ins 5. oder sogar 6. Jh. n. Chr.²⁶⁹⁹ Seine Übersetzung ist mangelhaft und voller Irrtümer, wofür auch die folgende – von Johannes ZWICKER²⁷⁰⁰ zu Unrecht in seine Sammlung aufgenommene – Stelle ein Beispiel bietet.

145 T 1 [F] Damigeron-Evax *de lapidibus* 28,1 f.

p. 266 f. HALLEUX – SCHAMP; Eugen ABEL, *Orphei Lithica. Accedit Damigeron de lapidibus*, Berlin 1881, p. 184,1–4 = ZWICKER 77:

lychnites lapis speciosus, colore subvitreo, mundo, adversus nyctalopas [id est adversus nocturnas aves, hoc est strigas, sive cavanus]. (2) aptus collo est idonee, persanat enim eos.

Damigeron-Evax beschreibt hier den *lychnites* (λυχνίτης) genannten Stein, dessen magische Heilwirkung gegen Tagblindheit gepriesen wird. Den griechischen Ausdruck für dieses Leiden, *νυκτάλωψ* (eine Bildung aus *νύξ*, *νυκτός*

Der *lychnites* ist ein glänzender Stein, von fast kristallklarer reiner Farbe und nützlich gegen Tagblindheit [d. h. gegen Nachtvögel, das sind Zwergohreulen oder Nachtteulen]. (2) Um den Hals gehängt, heilt er diese wunderbar.

‚Nacht‘ und ὄψ ‚Auge‘ mit analogischer λ-Erweiterung wie in *αἰμ-άλωψ*), hat der Übersetzer gründlich mißverstanden, wenn er *nyctalopas* mit für ihre gute Nachtsicht bekannten Vögeln identifiziert.²⁷⁰¹ Aufgrund dieses offensichtlichen

²⁶⁹⁸ Vgl. dazu Valentin ROSE, *Damigeron de lapidibus*, *Hermes* 9 (1875) 471–491, Max WELLMANN, *Damigeron*, *RE* IV.2 (1901) 2055 f., Max WELLMANN, *Euax*, *RE* VI.1 (1907) 849 f. und die ausführliche Einleitung von Robert HALLEUX – Jacques SCHAMP, *Les lapidaires grecs, texte établi et traduit* (Les Belles Lettres), Paris 1985, 193–228. – Über die Steinbücher (*λιθικά*) allgemein informieren die Lexikonartikel von Theodor HOPFNER, *λιθικά*, *RE* XIII.1 (1926) 747–769, Clemens ZINTZEN, *Lithika*, *KIP* III (1979) 680–682, Guido JÜTTNER, *Lapidarien*, *LMA* V (1991) 1714 f., Guido JÜTTNER, *Lithotherapie*, *LMA* V (1991) 2021 f., Guido JÜTTNER, *Stein-*

kunde, *LMA* VIII (1997) 100–102, Christian HÜNEMÖRDER, *Lithika*, *DNP* VII (1999) 353 f.

²⁶⁹⁹ Zur Datierung vgl. HALLEUX – SCHAMP, a.a.O. 226 f.

²⁷⁰⁰ Verfehlt ist es auch, wenn ZWICKER 77 das Zeugnis unter dem Namen Damigeron („altero saeculo scripsit“) zwischen den Nachrichten aus Pausanias [74] und Lukianos [73] bringt. „Damigeron“ mag zwar im 2. Jh. geschrieben haben, der für relevant erachtete Abschnitt ist jedoch eine Zutat des lateinischen Übersetzers „Evax“.

²⁷⁰¹ S. dazu Robert HALLEUX – Jacques SCHAMP, *Les lapidaires grecs, texte établi et traduit* (Les Belles Lettres), Paris 1985, 266 A. 7.

Irrtums hat bereits Eugen ABEL, einer der älteren Herausgeber des Damigeron-Evax, die Worte *id est* bis *cavanas* in eckige Klammern gesetzt, worin ihm auch Robert HALLEUX und Jacques SCHAMP in der jüngsten Edition gefolgt sind.²⁷⁰² Obwohl sich Johannes ZWICKER dieses Umstands durchaus bewußt war²⁷⁰³, hat er die Stelle dennoch aufgenommen, und zwar lediglich deswegen, weil es sich bei den in der Glosse genannten *cavanas* um ein aus dem Gallischen entlehntes Wort handelt.²⁷⁰⁴ Die zumeist als *cavannus* belegte Bezeichnung für die Nachteule wird nicht nur von einem Vergilscho-

liasten (Scholia Bernensia in Verg. Buc. 8,55) als gallisch ausgewiesen, sondern findet auch in den späteren keltischen Sprachen ihre Fortsetzer (abret. *couann*, bret. *kaouann* und *kaouenn*, kymr. *cuan*).²⁷⁰⁵ Welche Relevanz die oben zitierten Passage für die keltische Religion besitzen soll, bleibt ZWICKER freilich zu erklären schuldig.²⁷⁰⁶ Das irrtümlich in den Text geratene gallische Lehnwort und die volksmedizinische Anwendung des *lychnites* haben ja, wie bereits gesagt, nichts miteinander zu schaffen. Die Nachricht hat daher als ein Falsum aus der Betrachtung auszuschneiden.

²⁷⁰² Eugen ABEL, *Orphei Lithica. Accedit Damigeron de lapidibus*, Berlin 1881, 184, HALLEUX – Jacques SCHAMP, a.a.O. 266 + app. crit.

²⁷⁰³ ZWICKER 77 app. crit.: „... ‚id est – cananas [so lautet die ältere Lesart]‘ uncis inclusit Abel, cum nihil nisi malum interpretamentum sit vocabuli nyctalopas.“

²⁷⁰⁴ ZWICKER 77 f. app. crit. mit Verweis auf die von Rudolf THURNEISEN stammende Bemerkung in: TLL III, Sp. 624, s. v. *cavannus* („*vocabulum gallicum esse videtur*“) und HOLDER I 872 (vgl. aber auch III 1172).

²⁷⁰⁵ Vgl. zu diesem Wort DOTTIN (1920) 244, WEISGERBER (1931a) 197, PORZIO GERNIA (1981) 108, 118, BILLY (1993) 48, Peter SCHRIJVER, *Studies in British Celtic Historical Phonology* (= *Leiden Studies in Indo-European* 5), Amsterdam-Atlanta 1995, 335, DELAMARRE (2003) 111.

²⁷⁰⁶ Noch unverständlicher ist mir, warum ZWICKER 249 den kurzen Eintrag im sog. *glossarium Salomonis* (fol. 30 v. b med.: *cavannus, genus alitis*) aufgenommen hat, von den zahlreichen anderen Belegen für das Wort *cavannus* aber keinen weiteren.